

Strukturalismus : Architektur als Symbol der Demokratisierung = Architecture, symbole de démocratisation = Architecture as a symbol of the democratic process

Autor(en): **Lüchinger, Arnulf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **28 (1974)**

Heft 5: **Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial plants**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-348031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Strukturalismus

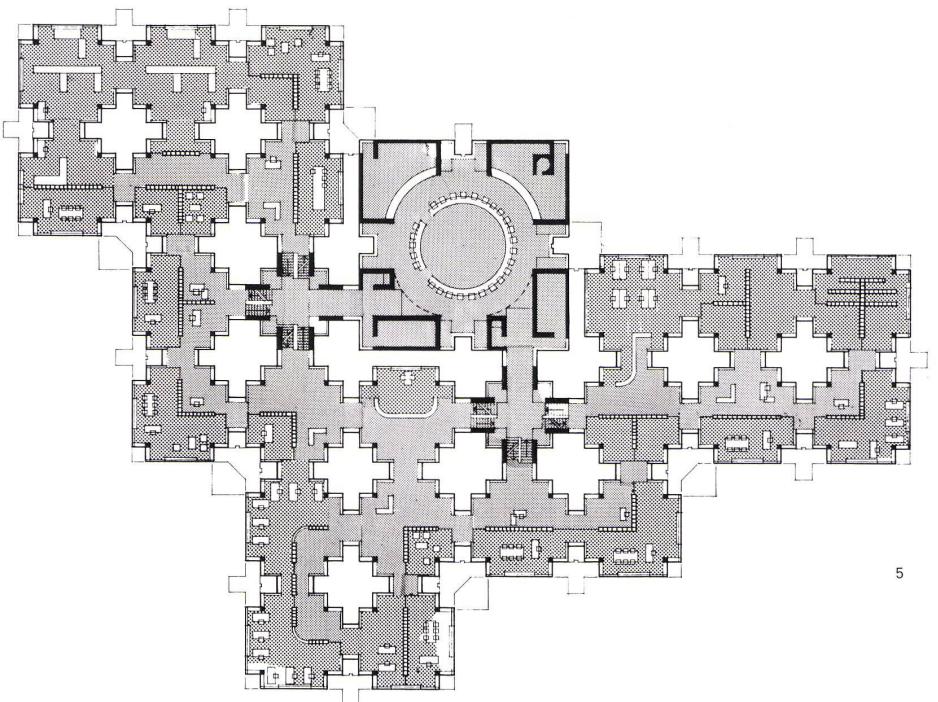
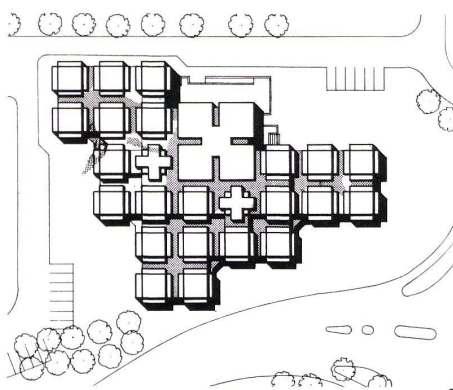
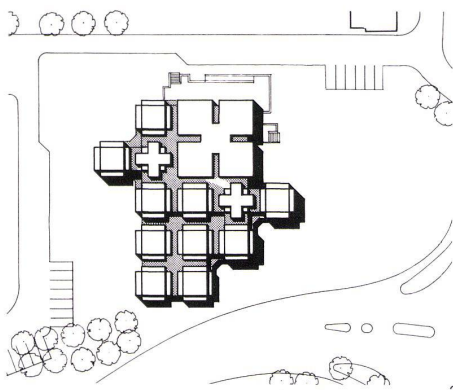
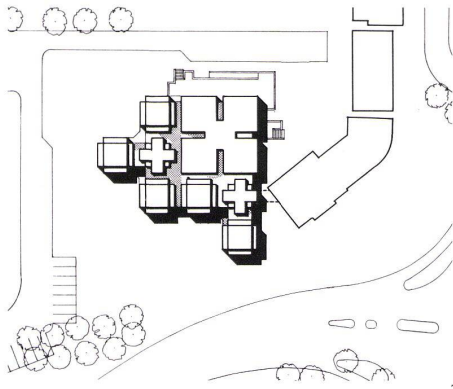
Arnulf Lüchinger, Den Haag

Architektur als Symbol der Demokratisierung, Ideen und Bauten von Herman Hertzberger, Amsterdam

Architecture, symbole de démocratisation, idées et réalisations de Herman Hertzberger, Amsterdam

Architecture as a symbol of the democratic process, ideas and constructions by Herman Hertzberger, Amsterdam

- 1-5
Entwurf Rathaus Valkenswaard, 1966.
Projet pour l'hôtel de ville de Valkenswaard, 1966.
Design for the town hall of Valkenswaard, 1966.
- 1-3
Lageplan mit Erweiterungsmöglichkeiten.
Plan de situation indiquant les possibilités d'extension.
Site plan with extension potentialities.
- 4
Modell.
Maquette.
Model.
- 5
Grundriß 1. Obergeschoß.
Plan du 1er étage.
Plan of 1st floor.



Einleitung

Ungefähr vor einem Jahr wurde in Apeldoorn ein neues Bürogebäude in Gebrauch genommen, das ungewöhnlich in seiner Art ist und einen wichtigen Markstein in der heutigen holländischen Architektur darstellt. Es handelt sich um einen Versicherungsbau für ca. 1000 Mitarbeiter, dem eine eigene Philosophie über Buchhalten und Administrieren zugrunde liegt. Die Ursprünge für diesen Bau liegen einige Jahre zurück bei zwei nichtrealisierten Projekten, welche die gleichen Grundprinzipien aufweisen und für Wettbewerbe entworfen waren:

- Rathaus für Valkenswaard 1966 (Abb. 1-5)
- Rathaus für Amsterdam 1967 (Abb. 6-8)

Das Bürohaus »Centraal Beheer« in Apeldoorn wurde 1968 geplant und von 1970-72 gebaut. (Abb. 9-14)

Herkunft des Begriffs »Strukturalismus«

Als das Projekt Valkenswaard 1966 das erste Mal in der Öffentlichkeit besprochen wurde, hat man es treffend als Struktur bezeichnet. Nur verstand man die eigentliche Idee nicht ganz. Der Kommentar der Jurykommission lautete:

»Dieser Entwurf erinnert mehr an eine Struktur als an einen Bau. Wenn eine Strömung in der heutigen Architektur diese Auffassung als richtig erachtet, dann wird sie diese auch in bezug auf dieses Rathaus erkennen müssen. Die Kommission stellt sich auf den Standpunkt, daß es nicht ihre Aufgabe sein kann, ein Urteil auszusprechen über die ideologischen Hintergründe, worauf dieser Entwurf auf Grund der beigelegten Erläuterung entwickelt wurde.«

Eine Strömung in der Architektur, die sich Strukturalismus oder ähnlich nannte, bestand damals nicht. Hertzberger selber sah mehr in seinem Entwurf und arbeitete mit dem gleichen Grundprinzip an neuen Projekten.

Wegen der mehrmaligen Verwendung des Systems und einer erfolgreichen Realisie-

rung kann man wohl bei Hertzberger von einer neuen Tendenz innerhalb seiner Architektur sprechen. Der Begriff »Strukturalismus« scheint mir dafür eine sinnvolle Bezeichnung zu sein.

Architekturphilosophie

In der Erläuterung des Rathausprojektes Valkenswaard formulierte Hertzberger die Ausgangspunkte, die seine Architektur bestimmten:

»Das Rathaus muß wesentlich antimonumental sein in dem Sinn, wo es mit Macht verbunden ist. Das Rathaus muß wesentlich monumental sein in dem Sinn, wo Monumentalität mit Demokratie verbunden ist.«

Die gleiche Auffassung zeigt sich bei den weiterentwickelten Plänen von Amsterdam und Apeldoorn.

Beim Bürohaus in Apeldoorn fügt er an, daß das Gebäude nicht die Größe eines bestimmten Institutes oder Konzerns zum Ausdruck bringen soll. Das Gebäude muß zeigen, was es sein soll. Dieses Haus soll ein Arbeitsplatz sein, wo Menschen sich zu Hause fühlen; ein Arbeitsplatz, wo man am Morgen gerne hingehet und wo die Türe beim Eingang nicht das Ende der Freiheit bedeutet.

Das Bürohaus ist ein »Wohnhaus« geworden mit den notwendigen Ergänzungen. Hie und da fällt auch das Wort »kleine Stadt«. Die Innenstraßen mit den Wegweisern, die Läden, Restaurants und Vereinslokale für das Personal erinnern daran.

Symbol der Demokratisierung

Zur Verwirklichung seiner Idee wählt Hertzberger ein räumliches Ordnungsprinzip, das Ausdruck der inneren Betriebsdemokratie sein soll. Die hergebrachte Stufenhierarchie im Bürobetrieb funktioniert nicht mehr (Abstand schaffen = Antikommunikation). Bei den Büros ist kein Rang oder Status mehr

abzulesen. Direktor und Mitarbeiter erledigen ihre Aufgaben nebeneinander. Aus organisatorischen Gründen liegen die Büros der Direktoren in der Nähe des Gebäudekernes. Die vielfach auftretende Situation bei Bürolandschaften, wo die höheren Angestellten die sonnigsten Plätze an der Gebäudeperipherie aufsuchen und sich durch Wände von den andern separieren, kommt hier nicht vor.

Die äußere Gebäudeform ist vom inneren Konzept abgeleitet. Man betritt das Gebäude nicht mehr durch einen monumentalen Haupteingang, sondern benützt einen der verschiedenen Nebeneingänge, wo sich jeweils ein Empfang für Besucher befindet.

Bausystem

Der realisierte Bürobau in Apeldoorn gleicht einer großen räumlichen Struktur aus regelmäßig angeordneten Arbeitsinseln, die durch Brücken verbunden werden. Sie sind horizontal und vertikal einem Additionsschema entsprechend auf vier Quadranten verteilt, die man nach den Himmelsrichtungen nennt.

Bei der Bauausführung wurden zwei Arbeitsphasen unterschieden:

1. Ausführung der Basiskonstruktion in Vorfabrikation mit sämtlichen Installationen sowie Einrichtung der nichtveränderlichen Zonen. Die Büros sind noch nicht im endgültigen Zustand. Sie enthalten Voraussetzungen und Ansätze, welche die zukünftigen »Bewohner« stimulieren sollen, ihr Arbeitsgebiet selbst und nach eigenen Vorstellungen auszubauen.

2. Einfüllen und Fertigstellen der variablen Bürozone nach dem persönlichen Geschmack.

Der Architekt tritt demnach auf dem Gebiet der Inneneinrichtung teilweise als Formgeber zurück. Bei Hertzberger ist das keine Entschuldigung für Nichtkönnen. Viele De-

tails wie auch seine früheren Bauten bestätigen dies. Für ihn ist perfektionierte Architektur allein nicht genügend. Er geht davon aus, daß der Architekt dem heutigen Menschen mehr Anleitung geben muß zum Selbst-Hand-Anlegen und zu persönlicher Stellungnahme. Die Identität eines jeden muß mehr zum Ausdruck gebracht werden, wobei die in seiner Architektur eingebauten Ansätze zu verschiedenartigen Lösungen und Interpretationen Anlaß geben.

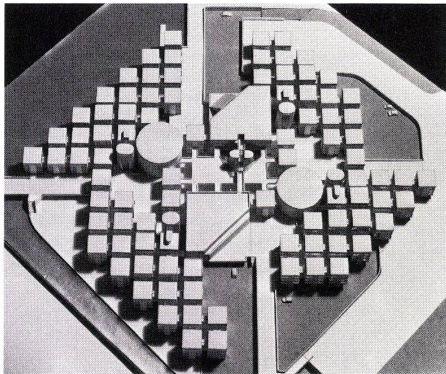
Bürolandschaft

Im Gegensatz zum bekannten Bürogroßraum kommt hier eine neue Dimension dazu. Durch den Vertikalkontakt hat man das Gefühl, zur ganzen Gemeinschaft zu gehören. Die Öffnungen zwischen den einzelnen Arbeitsinseln verhindern das Dichtwachsen des Betriebes. Der Raum kann nicht ersticken, und auftretender Lärm wird genügend gedämpft. Es fällt mehr Licht ins Innere als beim traditionellen Großraum, womit Kontakt zur Außenwelt gewährleistet ist.

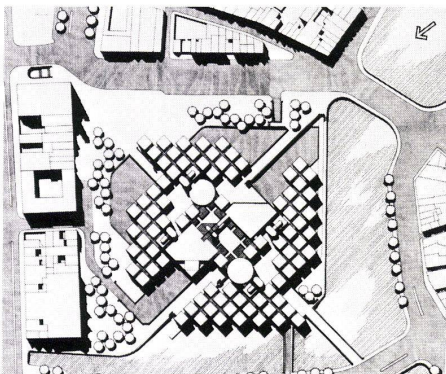
CIAM-Prinzip der Funktionenteilung

In der heutigen Architektur und vor allem im Städtebau ist das CIAM-Prinzip der Funktionenteilung ein wichtiger Ausgangspunkt. Durch eine zu extreme Anwendung dieses Grundsatzes sind jedoch viele unglückliche Lösungen entstanden. Im Gegensatz zu diesen strebt Hertzberger wieder vermehrt ein Ineinanderfließen verschiedener Funktionen an, ob es sich um ein Stadt- oder um einen neuen Bürokomplex handelt.

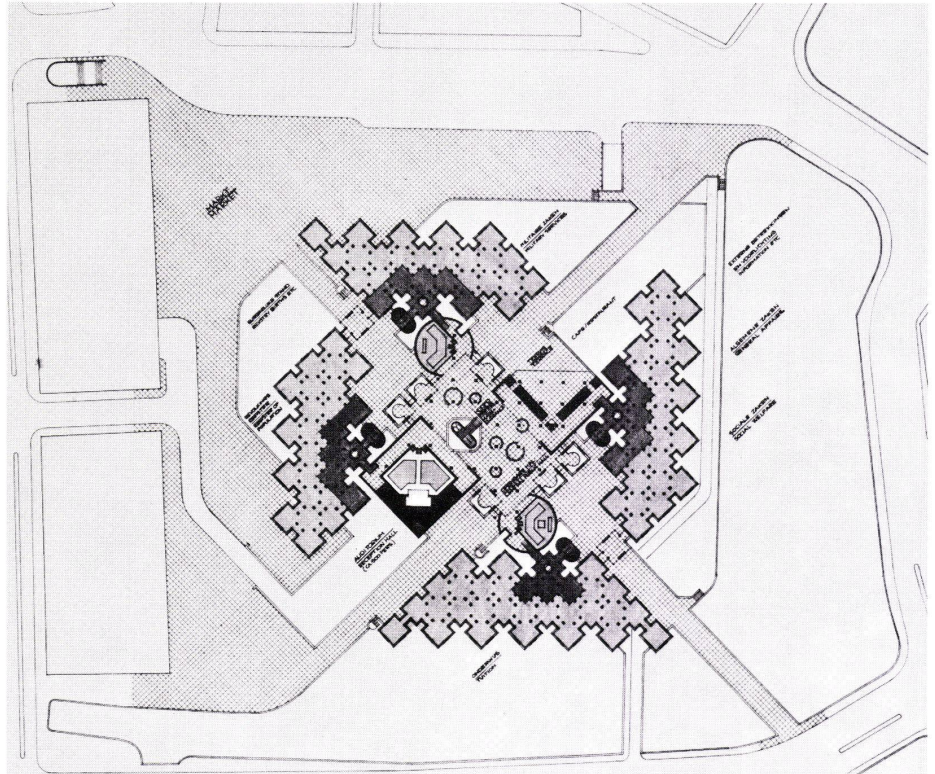
Auf einem Arbeitsplatz z. B. soll sich nicht nur eine Funktion abwickeln. »Centraal Beheer« in Apeldoorn (sowie ein großes Bürohaus gegenüber) liegen an einem projektierten Fußgängergebiet zwischen dem neu zu bauenden Bahnhof und dem bestehenden Einkaufszentrum der Stadt. Längs der Fußgängerzone sind viele, auch für die Öffent-



6



7



8

lichkeit bestimmte Einrichtungen geplant wie Läden, Kiosk, Bankfiliale, Coiffeur, Versicherungsgesellschaft, Post, Restaurant usw.

Auf dem höheren Niveau des Gebäudes befinden sich neben den Büro-, Lehr- und Konferenzräumen die mehr allgemeinen Einrichtungen wie Personalrestaurant (auch für Manifestationen und Personalvereine), Kaffeebars, Kioske, kleine Läden und Kindergarten.

Unabhängig von den Toiletten sind zusätzliche Räume als sogenannte »Boudoirs« eingerichtet, wo sich die Damen zwischendurch zurecht machen können.

Der holländische 10-Uhr-Kaffee wird nicht mehr an den Arbeitsplatz gebracht, dafür bestehen Bars, die man nach Belieben benutzt. Bei Mißbrauch stellt sich die natürliche Gruppenkontrolle ein.

Die gedeckten Innenstraßen sind halb-öffentlich. Mütter mit ihren Kindern besuchen untertags ihre Männer, wobei man sich am Arbeitsplatz, an einer Kaffeebar oder im Restaurant treffen kann. Die allgemeinen Einrichtungen stehen allen Besuchern zur Verfügung.

Wie weit diese Verflechtungen, auch die des Einkaufens, zu verwickelt sein werden, wird die Erfahrung lehren.

Bemerkenswert am Beispiel »Centraal Beheer« in Apeldoorn ist die deutliche Stellungnahme des Architekten, um ähnlich wie früher wieder verschiedene, öffentliche und private, Arbeits- und Entspannungssphären zu integrieren. Ob dies, zusammen mit der neuen räumlichen Konzeption, eine gut brauchbare Methode für den zukünftigen Bürobau bildet, wird sich zeigen. Auf jeden Fall sind die meisten Mitarbeiter dieses Betriebes von ihrem Gebäude begeistert.

Im anschließenden Abschnitt setzt sich der Architekt mit den geistigen Hintergründen des realisierten Bürohauses in Apeldoorn auseinander.

Herman Hertzberger

Das Gebäude als Instrument für die Bewohner

Übersetzung vom Verfasser

Heute kann Architektur nur Sinn haben, wenn sie nachweisbar einen Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen und Lebensumstände von Menschen liefert.

Architektur ist nie sehr menschlich gewesen. Pyramiden, Tempel, Kathedralen und Paläste waren Werkzeuge, eher um den Menschen zu imponieren als sie zu befreien. Das Werk der Architekten war durch die Geschichte hindurch immer mehr zum Ruhm und Glanz von einzelnen als für die Verbesserung der Lebensumstände von allen.

Ein Bürogebäude, das sich von andern unterscheidet in der Form, der Organisation, der Raumwirkung, der Beleuchtung und der Materialien, hat eine bessere Situation für die arbeitenden Menschen zu bewerkstelligen oder besser, muß diesen die helfende Hand bieten, um ihre Situation verbessern zu können.

Wesentlich menschlicher kann eine Arbeitssituation nur dann werden, wenn jedermann wirklich Anteil hat an allem, dem man sich nicht entziehen kann.

Ein Gebäude kann die Arbeitssituation auch verbessern als Apparat, der besser funktioniert, oder als Mechanismus, der dem Menschen dienstbar ist, oder als Werkzeug, das mehr menschlichen Werten Rechnung trägt.

Ein neues Gebäude ist nicht nur die Folge einer bestimmten Entwicklung in einem Betrieb, sondern kann auch zu einer Beschleunigung der Entwicklung führen durch Neuüberdenken der Verhältnisse, Beziehungen und Verantwortlichkeiten, die vielleicht einseitig geworden oder eingestarrt sind. Der Architekt soll deshalb mehr als nur ein Raumprogramm in eine Form umsetzen. Er kann ans Licht bringen, wie die Verhältnisse liegen und darauf hinweisen, was für die Beteiligten – das heißt für alle, die es angeht – durch räumliche Organisation zu verwirkli-

6-8
Entwurf Rathaus Amsterdam, 1967.
Projet pour l'hôtel de ville d'Amsterdam, 1967.
Design for the city hall of Amsterdam, 1967.

6

Modell.

Maquette.

Modell.

7

Lageplan.

Plan de situation.

Site plan.

8

Grundriß Erdgeschoß.

Plan du rez-de-chaussée.

Plan of ground floor.

9-14

Bürogebäude »Centraal Beheer«, Apeldoorn. Entwurf 1968, Bauzeit 1970-72.

Immeuble de bureaux »Centraal Beheer«, Apeldoorn. Projet 1968, exécution 1970-72.

»Centraal Beheer« office building, Apeldoorn. Design 1968, construction 1970-72.

9

Modell.

Maquette.

Modell.

10

Grundrißausschnitt mit Büromöblierung.

Plan partiel avec indication de l'agencement des bureaux.

Plan detail with office fittings.

11

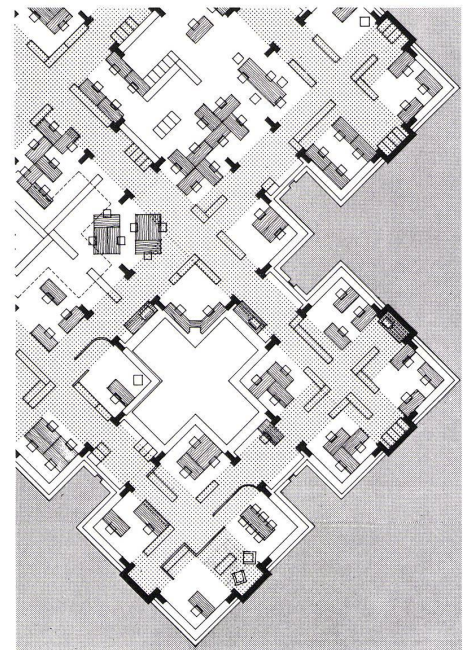
Grundriß 2. Obergeschoß.

Plan du 2ème étage.

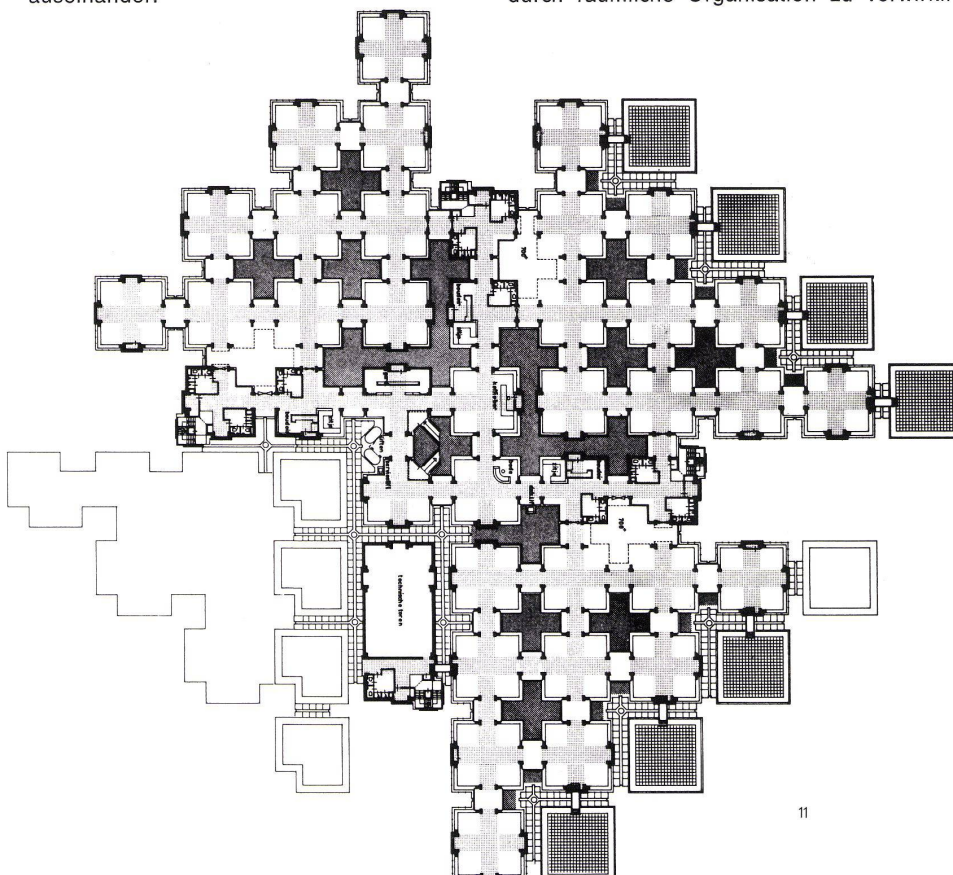
Plan of 2nd floor.



9



10



11

chen ist. Außerdem kann er die Leute durch Vorschläge auf Ideen bringen, was weiter noch alles möglich ist.

Neuüberdenken der Verhältnisse leitet meistens zu Veränderungen, die innerlich verarbeitet werden müssen. Entstehende Spannungen können für die Führenden ebenso peinlich werden wie für die Geführten.

Chefs sind vielfach geneigt, zu regeln und aus Unsicherheit und Angst Grenzen zu setzen. Sie schieben sich mehr Verantwortung zu, als sie tragen können und fühlen sich gezwungen, alles effizient und effektiv instand zu halten.

Die andern, die geführt werden, wollen wissen, woran sie sind. Auch sie wollen Sicherheit, auch wenn dies die Sicherheit des Gefangenen ist.

So schwierig wie es für die Führenden ist, Verantwortung abzutreten, so schwierig finden es die Geführten, Verantwortung zugebilligt zu erhalten. Dadurch unterdrücken sich die Unterdrückten selber.

Dieses Gebäude ist eine Hypothese, die vorläufig unreife Frucht spekulativen Denkens. Was sie eventuell zustande bringt, hängt davon ab, wie sie sich im Laufe der Zeit dem Verhalten der Menschen anzupassen weiß.

Das Gebäude muß Gefühl haben für den Menschen, seine Werte und Würde. Es muß jedem die Bedingungen verschaffen, um

möglichst so zu sein, wie man sein will, d. h. vor allem so, wie man für den andern sein möchte. Es muß Verhältnisse, Beziehungen und Verantwortlichkeiten verdeutlichen und ebenso Motive, Programme und Prozesse ans Licht bringen, so daß sich ein jeder darüber ein eigenes Urteil bilden kann. Das Gebäude soll bewußt machen, welchen Spielraum jeder hat, wo man unterdrückt wird, durch wen und warum. So könnte es zu weniger unterdrückendem und weniger unterdrücktem Verhalten führen.

Jeder muß das tun können, was ihm ein wirkliches Anliegen ist und zudem so, wie und wann er dies tun möchte. Zu diesem Zweck muß das Gebäude Möglichkeiten zu persönlichen und gemeinschaftlichen Aktivitäten bieten, die bei jedem zu anderen Vorstellungen und Interpretationen Anlaß geben. Wesentlich dabei ist der Reiz, der vom Gebäude ausgeht. Es sind die Unfertigkeit, die Graueit, der rohe Beton und die offengelassenen Möglichkeiten, die den Benutzer stimulieren, selbst Hand anzulegen, so daß jedermanns Wahl und Standpunkt sichtbar wird. Jeder wird auf seine Weise herausgefordert, in Aktion zu treten. Beim Arbeitsplatz z. B. geht es darum, ihn nach eigenem Geschmack zu einer vertrauten Umgebung zu machen. Die Wahl des persönlichen Schreibtisches und der Beleuchtung sowie

die Ausschmückung mit Blumen, Pflanzen, Bildern und Farbe sind einzelne Mittel dazu. Das Haus muß »herbergsam« werden.

Nicht Gleichheit von allen, sondern für alle und vor allem gleiche Möglichkeiten, ungleich sein zu können. Durch Sorge und Liebe zu investieren, was niemand anders als die Benutzer selber tun können, eignen sie sich das Gebäude an und werden vom Benutzer zum Bewohner.

Vom Apparat wird das Gebäude zum Instrument, das bespielt werden muß. Das Instrument enthält Möglichkeiten, die der Bespieler zum Klingen bringen kann, und wie dies geschieht, bestimmt die Freiheit, die es für jeden der Bespieler hervorzulocken weiß.

Literatur:

H. Hertzberger, »Kantoorgebouw Centraal Beheer Apeldoorn«, Dokumentatie bouwtechniek Bouwkunde TH Delft (NL), Delft 1971.

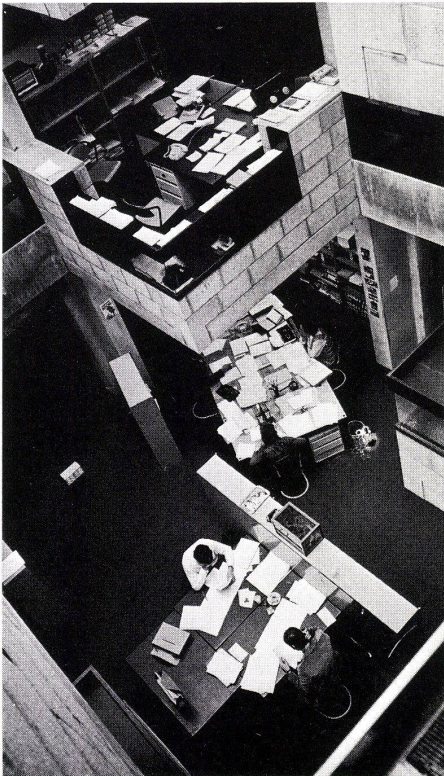
A. Beerends, »Centraal Beheer«, wonen-TA/BK (NL), 5/73, Seite 9-25.

12
Restaurant.

13, 14
Durchblicke im Büroteil.
Vue vers la partie bureaux.
Views into office tract.



12



13



14